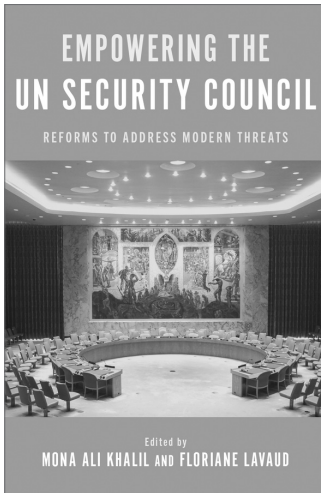


# Moderne Bedrohungen

Volker Lehmann



Mona Ali Khalil/  
Floriane Lavaud (Eds.)

**Empowering the UN  
Security Council:  
Reforms to Address  
Modern Threats**

New York: Oxford  
University Press 2024,  
208 S.,  
81,00 Brit. Pfund

Es gibt kaum eine generelle oder fachspezifische Erörterung zum UN-Sicherheitsrat, die nicht zu dem Schluss kommt: Er funktioniert nicht und muss deshalb reformiert werden. Was aber ist das Problem mit dem Sicherheitsrat? Ist er zu wenig repräsentativ, sind es die ausbleibenden Reformen oder ist es der Mangel an politischem Willen zur Zusammenarbeit? Anders ausgedrückt: Müsste der Rat überhaupt reformiert werden, wenn dessen Mitglieder, vor allem die fünf Vetomächte (Permanent Five – P5), genügend Einsicht in das politisch Notwendige hätten: öfter mal über kurzfristige politische Eigeninteressen hinwegzusehen und sich stattdessen dem ihnen von der Charta aufgetragenen Kernanliegen zuzuwenden, nämlich der Sicherung des internationalen Friedens.

Das vorliegende Buch beginnt weniger fundamental. Es versammelt Autorinnen und Autoren mit den unterschiedlichsten Hintergründen aus Wissenschaft und Diplomatie im Sicherheitsrat, ehemalige UN-Führungskräfte und internationale Anwälte, die vor dem Internationalen Gerichtshof (Internationalen Court of Justice – ICJ) aufgetreten sind, sowie die ehemalige Chefanklägerin des Internationalen Strafgerichtshofs (International Criminal Court – ICC). Ihre Beiträge konzentrieren sich auf Vorschläge zur möglichen Reform des Sicherheitsrats, die schon jetzt unterhalb einer bis auf Weiteres aussichtslosen Änderung der UN-Charta angegangen werden können.

Solch ein pragmatischer Ansatz hat etwas für sich und so präsentiert der Sammelband ein kenntnisreiches und facettenreiches Menü an Handlungsempfehlungen. Interessanterweise offenbart sich hier ein gewisser Widerspruch zwischen diesen Vorschlägen und dem Titel des Buches. Mehrfach wird festgestellt, dass der Sicherheitsrat vor allem durch die Konfrontation und Blockade der Vetomächte handlungsunfähig sei. Müsste

dann nicht der Rat an sich, sondern vielmehr die allgemeine UN-Mitgliedschaft gestärkt werden? Auch hierzu macht das Buch Vorschläge und bietet eine nützliche Übersicht. Umfassend nachgezeichnet werden die Bestrebungen, den Gebrauch des Vetos einzuschränken, von der sogenannten kleinen Fünfergruppe (S-5-Initiative) im Jahr 2012 bis zur von Liechtenstein angeführten Vetoinitiative im Jahr 2022 in der Generalversammlung. Zusätzlich wird der mögliche Einsatz des Vereint für den Frieden-Mechanismus durch die UN-Generalversammlung erörtert sowie die Stärkung der zehn gewählten Mitglieder (Elected 10 – E10) als zeitlich begrenzte Vorhut der gesamten UN-Mitgliedschaft innerhalb des Rates.

Zukünftige UN-Forschung wird auf dieses Buch gern zurückgreifen, wenn es darum geht, sich einen Einblick in die Politikdiskurse einer Periode zu verschaffen, die von zwei groben Brüchen des Völkerrechts eingeraht ist: der militärischen Intervention einer US-geführten Koalition der Willigen in Irak im Jahr 2003 sowie der zweiten Invasion Russlands in die Ukraine seit dem Jahr 2022. Dies bedeutet aber auch, dass der Sammelband von den dramatischen geopolitischen Verschiebungen der letzten Monate überholt wurde. Die hier präsentierten Vorschläge gehen weiterhin normativ davon aus, dass die Mitglieder des Sicherheitsrats das Richtige zu tun gedenken, dass es dafür jedoch an den probaten Mitteln mangle. Dies scheint angesichts der sich zuspitzenden Missachtung der UN-Charta seitens mächtiger UN-Mitgliedstaaten zunehmend fragwürdig. Und das heraufziehende neue Zeitalter der kurzfristigen Vereinbarungen und des Transaktionalismus wird neue Bedrohungen mit sich bringen. Hiergegen Handlungs- und Reformfähigkeit zu entwickeln, dürfte zukünftig die eigentliche Herausforderung für UN-Charta-treue Mitgliedstaaten werden.